

Die Reformation radikalisieren : das Reformationsjubiläum als Anlass, die heutige Krise zu verstehen und für die Zukunft des Lebens zu kämpfen

Autor(en): **Duchrow, Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **110 (2016)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-632292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im internationalen Projekt «*Die Reformation radikalisisieren – provoziert von Bibel und Krise*» geht es darum, das 500-jährige Reformationsjubiläum zu nutzen, um die Geschichte besser zu verstehen, die zu der heutigen lebensgefährlichen Krise von Menschheit und Erde geführt hat – und um auf dieser Grundlage für die Zukunft des Lebens zu kämpfen. Dabei nehmen die Beteiligten über vierzig WissenschaftlerInnen drei Kontexte in den Blick. In einer ersten Schicht ist es die Reformation im Kontext der beginnenden Moderne. Zweitens ist die Reformation nach Luthers eigener Anweisung als Tradition zu prüfen an der Bibel. Diese hat aber ihren eigenen Kontext. Drittens geht es darum, was theologisch heute zu sagen (und zu tun) ist angesichts des Kontextes der Krise von Menschheit und Erde.

Rationalität des Geldes

Eine überraschende Entdeckung während der etwa vier Jahre Arbeit in allen Kontinenten war, dass es einen deutlichen Zusammenhang der drei Kontexte in biblischen, reformatorischen und heutigen Zeiten gibt. Er besteht in der zunehmenden Rolle, die das Geld und das Denken in Geldrationalität in allen Bereichen unserer Zivilisation seit etwa dem 8. Jh. v. Chr. spielt.

Konkret: in Griechenland, Israel/Juda, Persien, Indien und China dringen Geld und Privateigentum im Zusammenhang mit der Professionalisierung des Militärs, Entstehung von lokalen Märkten und kalkulierendem, rechnendem Denken in das tägliche Leben ein. Verschuldung, Landverlust und Versklavung von Bauern gehören zu den unmittelbaren Folgen. Ab dem Jahr 600 n. Chr. verschärft sich diese Dynamik mit der Prägung von Münzen. Der Expansionismus des Geldes verbindet sich mit imperialer Eroberungspolitik. Diese frühe Phase der geldbestimmten Zivilisation erreicht im Römischen Reich ihren Höhepunkt.

Ulrich Duchrow

Die Reformation radikalisisieren

Das Reformationsjubiläum als Anlass, die heutige Krise zu verstehen und für die Zukunft des Lebens zu kämpfen

Das breit abgestützte Projekt «Die Reformation radikalisisieren – provoziert von Bibel und Krise» fragt nach biblischer Gerechtigkeit als Befreiung aus der Mittäterschaft im jeweils herrschenden System.

Fünf Studienbände und 94 Thesen vor dem Hintergrund biblischer und reformatorischer Ansätze verhelfen zu mehr Klarheit in gegenwärtigen Fragen von Widerstand und Transformation.

Reformation **radikalisisieren**

Eine neue Phase entwickelt sich im Mittelalter und kommt im Reformationszeitalter zum Durchbruch: die (früh)kapitalistische Zivilisation, die die Moderne eröffnet. Unser Kontext ist das Ende dieser Zivilisation, weil diese mit ihrem kapitalgetriebenen Wachstumszwang das Leben auf unserem begrenzten Planeten zunehmend unmöglich macht.

Wenn dieser hier grob skizzierte Zusammenhang zutrifft, hat die Frage nach der Reformation aus der Perspektive der Bibel und der heutigen Krise einen realen Sinn, nämlich: Wie antwortet der Glaube an Gott in der Bibel, der Reformationszeit im beginnenden Kapitalismus und heute auf die verschiedenen Aspekte dieser Zivilisation in ihren aufeinander folgenden Phasen? Die Propheten seit Amos üben fundamentale Kritik an der neuen Zivilisation, die ökonomisch in die Verschuldung und die Versklavung führt, politisch in den Imperialismus und anthropologisch in den unsolidarischen, kalkulierenden, egozentrischen, profitorientierten Individualismus. Sie rufen nach Gerechtigkeit und Recht als Alternative zum Status Quo.

Die Entwicklung der Tora seit dem 7. Jahrhundert v. Chr. zielt darauf, genau dies konkret umzusetzen durch Autonomie und Egalität (vgl. bes. Dt 15, Lev 25 etc.). Als der Hellenismus im 4. Jahrhundert v. Chr. beginnt, die imperiale Geldzivilisation zu einem totalitären System zu machen, antwortet die entstehende apokalyptische Literatur mit der Hoffnung auf das kommende messianische Reich Gottes.

Jesus spitzt diese Frage dann auf die Entscheidung zwischen Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit auf der einen und Mammon (Geldvermehrung als «Schätze sammeln») auf der anderen Seite zu. Paulus sucht nach Befreiung aus dem System, das er von der Macht der Sünde (Gier) und damit von Ungerechtigkeit und Idolatrie beherrscht sieht

(Röm 1, 18ff.). Er findet sie von den Rändern her (1 Kor 1,26ff.) in den vom Geist inspirierten messianischen Gemeinschaften, die die Spaltungen zwischen Juden und Völkern, Herren und Sklaven sowie patriarchalischen Männern und unterworfenen Frauen in gegenseitiger Solidarität (agape) überwinden (Gal 3,28). Das heisst, es geht zentral um die kollektive und persönliche Befreiung aus von der Sünde (Gier) beherrschten Machtstrukturen auf allen Ebenen.

Befreiung aus Mittäterschaft

Wie sehen die Ansätze der verschiedenen reformatorischen Bewegungen aus, wenn man sie von der so kontextuell gelesenen Bibel her in den Blick nimmt?

1. Ein erster Komplex von Fragen betrifft die *Gerechtigkeit Gottes* – vor allem behandelt in den Thesen 1–4 und 58–76 sowie in Band 1 der Reihe. Wie kommt sie in die Welt, wie greift sie in die Geschichte ein? Hier zeigt die neue Paulusforschung, dass seit Augustin in der westlich-theologischen Tradition der gesamtzivilisatorische Ansatz des Paulus auf die Frage des «westlichen Ich» eingeschränkt wurde. Die Sünde wurde als Erbsünde entgeschichtlicht und die Rechtfertigung auf das sündige «Ich» eingeschränkt. In dieser Tradition steht auch der augustinische Mönch Luther, obwohl er selbst keineswegs bereits dem späteren Individualismus der Moderne verfallen ist. Die Reformation ist also neu auf ihre Wurzel (radix=Bibel) zu beziehen, somit zu radikalieren, das heisst von Paulus her: Rechtfertigung meint umfassende *Befreiung aus der Mittäterschaft im herrschenden System zur Gerechtigkeit als Lebensprinzip einer neuen Menschheit* (Röm 5 und 6), so der Titel von Studienband 1.

Das hat verschiedene Implikationen. Sünde muss vor allem als durch die Gier herrschende Macht verstanden werden, die Menschen zu MittäterInnen macht, so Luise Schottroff. Das tötende Gesetz bei Paulus ist damit konkret als das rö-

mische Gesetz des Privateigentums und der imperialen Gewalt, kooptiert von der Sünde, zu verstehen. Es darf nicht mit der Tora identifiziert werden, denn diese wird von Paulus als heilig bezeichnet. Aber sie kann unter römischen Bedingungen nicht getan werden, muss deshalb wie die Menschen befreit werden (Röm 7). Das geschieht durch die Bildung inklusiver messianischer Gemeinschaften, inspiriert vom Geist des Messias. Luther macht den Fehler, so Brigitte Kahl, Tora und römischen Nomos einfach gleichzusetzen.

2. An einem Punkt jedoch folgt er strikt dem befreienden Ansatz der Bibel: der Absage an den Mammon. Dies wird ausführlich behandelt in den Thesen 5–23 und den Studienbänden 2 und 3, «*Befreiung vom Mammon*» und «*Politik und Ökonomie der Befreiung*». Schon Luthers 95 Thesen kämpfen gegen die Käuflichkeit des Heils im Rahmen der

Ökonomisierung der Kirche. Ebenfalls zentral theologisch ist seine Behandlung des Mammonismus als Religion, wie aus seiner Auslegung des 1. Gebots im Großen Katechismus deutlich wird. Seine spezifischen Schriften gegen die frühkapitalistische Finanzwirtschaft und den Handel enthalten dann nicht etwa ethische Allgemeinplätze, sondern sie analysieren konkret die ökonomischen Prozesse, fordern in systemkritischer Absicht die Abschaffung der länderübergreifenden Bank- und Handelsgesellschaften, das strenge Eingreifen der Regierungen in den Markt usw. Luthers Lehre von den zwei komplementären Regimenten (Strategien) der Liebe Gottes gegen die Herrschaft des Bösen hat nichts mit dem späteren Quietismus und angepassten Luthertum zu tun, sondern – so die Beiträge von Craig L. Nassan und Wanda Deifelt – fordert PfarrerInnen und ChristInnen in ihren Berufen



zu kritischer politischer Wachsamkeit und Engagement für Gerechtigkeit und Frieden auf. Luthers Radikalität an dieser Stelle ist den heutigen Dokumenten des reformierten Accra-Bekenntnisses, der 10. Vollversammlung des ÖRK in Busan und den Apostolischen Schreiben und Enzykliken von Papst Franziskus vergleichbar. In der englischen Tradition, wie sie Timothy Gorringer darlegt, sind hier Figuren wie John Wyclif und Gerrard Winstanley prägend, die die sozialen, ökonomischen und politischen Impulse der Bibel bereits in demokratischen Ansätzen aufgenommen haben. Durch solche Ansätze kann Luthers hierarchisch gefasster Kategorienrahmen biblisch partizipatorisch umgestaltet und dadurch seine eigene Intention aktualisiert werden.

Praxis der Befreiung

3. Ökologie und Frieden sind die Themen in den Thesen 33–57 und Band 4 (*Befreiung von Gewalt zum Leben in Frieden*). In These 34 heisst es: «Die reformatorische Erkenntnis, dass wir durch das Vertrauen auf Gottes Gnade gerettet werden, sollte die Erkenntnis einschliessen, dass Gott in der gesamten Schöpfung gegenwärtig ist und auf deren Schrei hört (Röm 8,18–23).»

Hier lässt sich durchaus an Luthers pralle Schöpfungstheologie anknüpfen. Thomas Müntzer und der Täufer Hans Hut haben – so der mennonitische Theologe Jaime Adrián Prieto – das aus der Schöpfung wahrnehmbare Evangelium verbunden mit dem biblischen Ansatz bei den Armen (dem «gemeinen Mann»). Das nimmt biblische Ansätze wieder auf, die verschüttet waren, aber heute vor allem von asiatischen Kulturen des Sangsaeng, afrikanischen des Ubuntu und indigenen Ansätzen des Sumak kawsay gelernt werden können (vgl. Claudete Beise Ulrich zu «buen vivir»), um eine gemeinsame Kultur des Lebens zu entwickeln. In der Friedensfrage folgen die Thesen und Band 4

weitgehend der mennonitischen Position (Antonio González Fernández, Karl Koop, Jaime Adrián Prieto Valladares und Fernando Enns).

Gleichzeitig werden hier – etwa von Craig L. Nesson oder Charles Amjad-Ali – Luthers biblisch zu verwerfende Schriften und Handlungsanweisungen gegen Juden, Muslime, Täufer und Bauern detailliert und kritisch analysiert und theologisch widerlegt. Es gibt zwar Ansätze zur Revision dieser Positionen im Luthertum – wie beispielsweise den Versöhnungsprozess mit den Mennoniten –, aber es fehlt bisher eine generelle Zurücknahme dieser unfassbaren Fehlritte Luthers und ebenfalls Entschuldigungen bei den Betroffenen angesichts der schlimmen Wirkungsgeschichte bis heute. Dies müsste die Revision der theologischen Grundlagen für diese Fehlritte einschliessen, wie sie in Band 1 der Reihe herausgearbeitet werden. Gleichzeitig ist die Anpassung der lutherischen Reformation und späterer Traditionen an imperiale und koloniale Grundmuster neu zu thematisieren. Denn das konstantinische Muster, in das Luther aus Angst um die militärische Zerstörung der Reformation vielfach zurückgefallen ist, ist bis heute wirksam.

4. Darum geht es auch in den Thesen 77–94 und Band 5 unter dem Titel *Kirche – befreit zu Widerstand und Transformation*. Biblisch geboten ist ein grundsätzlich anderer Ansatz von Gemeinde- und Kirchenaufbau als im konstantinischen Modell, das zumindest in den grossen Volks- und Staatskirchen des Luthertums bis heute grundlegend ist. Gerade angesichts des totalitären Systems des imperialen Finanzkapitalismus ist neu zu buchstabieren, wie die Jesusbewegung und Urchristenheit im ebenfalls totalitären Römischen Reich sich von den Rändern der Gesellschaft her aufbaute, Widerstand leistete und attraktive alternative Gemeinschaftsformen und Lebensweisen entwickelte – und was

Ulrich Duchrow, *1935, war Prof. für systematische Theologie an der Universität Heidelberg und seit 1969 in der ökumenischen Bewegung tätig. Er ist Mitbegründer und Vorsitzender des Basisnetzwerkes Kairos Europa und Mit-herausgeber der Reihe «Die Reformation radikalisieren», www.radicalizing-reformation.com.

ulrich.duchrow@wts.uni-heidelberg.de

dies heute für Gemeinden und Kirchen bedeutet. Für Paulus ist diese subversive Praxis nur durch einen neuen Geist oder genauer den messianischen Geist der Neuschöpfung möglich (Röm 8), so Karen L. Bloomquist. Angesichts des heute nötigen Engagements für eine andere politisch-ökonomische und zivilisatorische Praxis bedeutet dies eine grundlegende Entprivatisierung der Spiritualität (Klara Butting, Uta Andréa und Walter Altmann).

5. Das setzt aber auch voraus, dass die *Bereitschaft zur Kreuzesnachfolge* neu entsteht. Dies wird in den Thesen 24–32 zusammenfassend angedeutet, taucht aber bezeichnenderweise in allen 5 Bänden in den jeweiligen Schwerpunktthemen wieder auf. Das Kreuz ist also kein abgrenzbares Thema, sondern ein Strukturelement der gesamten Theologie (*theologia crucis*) – freilich gekoppelt an die Auferstehung. Denn sonst leitet die Umdeutung des Kreuzes zum Erlösungsinstrument für das «westliche Ich» in die Irre. Insbesondere Franz Hinkelammert widerlegt die Satisfaktionslehre des Anselm von Canterbury (Schulden müssen bezahlt werden, ist das oberste Gesetz, darum muss Gott seinen Sohn opfern, um für die Sünden der Menschen zu bezahlen), die bis heute in der populären Frömmigkeit vorherrscht. Das Kreuz ist zu verstehen als die Folge von Jesu umfassender Identifikation mit den Opfern des gesamten imperialen Systems und der sie tragenden Zivilisation, in der alle Menschen MittäterInnen werden. Damit kann auch der theologische und kirchliche Ansatz heute nur an der Seite dieser um Überleben und Würde kämpfenden Opfer beginnen.

Dazu ist tägliche Umkehr nötig und möglich – womit erneut die 1. der 95 Thesen bestätigt ist, die deshalb die zentrale Botschaft des Reformationsjubiläums 2017 sein sollte. Der letzte Band 5 der Reihe «Die Reformation radikalisieren» schliesst mit einem Beitrag von Le-

onardo Boff zur Bedeutung des Papstes Franziskus. Die Fronten haben sich verkehrt: Der heutige franziskanische Papst ruft auch die protestantischen Kirchen dazu auf, zu den Wurzeln der biblischen Botschaft zurückzukehren und sich aus der kapitalistischen Zivilisation, in die wir alle auch persönlich verstrickt sind, befreien zu lassen und gemeinsam mit den Armgemachten und der leidenden Kreatur eine neue Kultur des Lebens zu bauen. ●

Die Reformation radikalisieren – Die Publikationsreihe

herausgegeben von Ulrich Duchrow (Heidelberg), Daniel Beros (Buenos Aires), Martin Hoffmann (San José, Costa Rica/Nürnberg), Hans G. Ulrich (Erlangen)

Band 1: Befreiung zur Gerechtigkeit, 256 S.

Band 2: Befreiung vom Mammon, 272 S

Band 3: Politik und Ökonomie der Befreiung, 280 S.

Band 4: Befreiung von Gewalt zum Leben in Frieden, 320 S.

Band 5: Kirche – befreit zu Widerstand und Transformation, 224 S.

LIT Verlag Berlin – Münster – Wien – Zürich – London. www.lit-verlag.de/reihe/rera

Kurzfassung «Die Reformation radikalisieren – provoziert von Bibel und Krise. 94 Thesen und ihre Begründung»: www.kairoseuropa.de

¹ Vgl. Ulrich Duchrow, «Nur die Schrift». *Hegemoniales Prinzip oder Gegenkultur*. In: Carsten Jochum-Bortfeld/Rainer Kessler (Hrsg.): *Schriftgemäss. Die Bibel in Konflikten der Zeit*. Gütersloh 2015, S. 207–28.

² Vgl. Richard Seaford, *Money and the Early Greek Mind. Homer, Philosophy, Tragedy*. Cambridge 2004; David Graeber, *Schulden: Die ersten 5000 Jahre*. Stuttgart 2012; Ulrich Duchrow, *Gieriges Geld: Auswege aus der Kapitalismusfalle – Befreiungstheologische Perspektiven*, München 2013; Fabian Scheidler, *Das Ende der Megamaschine. Geschichte einer scheiternden Zivilisation*, Wien 2015.

³ Vgl. Ton Veerkamp, *Die Welt anders. Politische Geschichte der Grossen Erzählung*, Hamburg 2012.

⁴ *Kairos Europa* (Hg.): *Von den Rändern her in Richtung globale Transformation! «Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens» – Hoffnung auf einen neuen kirchlichen Aufbruch für das Leben?*, Heidelberg 2013.